

Des Dichters Haupt

In Achtzehnfünf, am sechsten Mai
verstarb in Weimar Kasper Frei,
war Archivar und wohl aus Hessen.
Da er ein Erbgrab nicht besessen,
kam er ins Grab der Landschaftskasse.
Dort ruht die ob`re Mittelklasse.

Sechs Tage später, viel beweint,
ward mit dem Kasper hier vereint
ein Dichter, jung noch, ein Genie,
ja, ein Gigant der Poesie.
Lag nun im Sarg mit Gottes Segen
gleich neben Frei als Grabkollegen.

Sie ruhten still, doch nicht für immer,
denn plötzlich in der Gruft ein Schimmer
von Fackeln, Wühlen und Zerlegen,
ein Wiegen, Streiten für und gegen
und dann das helle Tageslicht.
Man schreit: „Des Genius Gesicht!“

Stolz hebt den Frei-Kopf aus dem Grabe
hoch Weimars Bürgermeister Schwabe:
„Oh seht des Dichturfürsten Haupt!“
ruft er so lange bis man`s glaubt.
Ein jeder ahnt die edlen Züge,
hält`s nicht für Täuschung, nicht für Lüge.

Des Dichters Freund, der große Mann,
schaut lange Kaspers Schädel an.
„Er ist`s“, spricht er in tiefer Rührung
und bittet dann um Überführung
des Hauptes in sein Arbeitszimmer.
„Sei Freund mir gegenwärtig immer!“

Doch über einem hohen Geist
gibt`s einen Mächtiger`n zumeist.
Der Fürst des Landes liebt Poeten
und labt sie lebend mit Diäten.
Der Toten Nachruhm will er mehren
und sie mit großer Geste ehren.



Er senkt des Kaspers Haupt und Bein
in seines Hauses Gruft hinein,
der Meinung, dass er Schiller hätte
in edler Fürstenruhestätte.
Dem Volke dient es zur Belehrung,
dass auch der Dichter braucht Verehrung.

Der Kasper, hätt' er noch Gedanken,
müsst' zwischen Scham und Stolz wohl schwanken.
Hochstapler könnte man ihn schelten,
würd' willig er als Dichter gelten.
Doch käm' vielleicht er zu dem Schluss:
Der Schädel macht den Genius!

Ach, wer zu Hohem auserkoren
wird leicht Objekt von Professoren.
Solch einer schaut den Kasper an
und meint, dies sei der falsche Mann.
Da er nun mal Gelehrter sei,
Brächt' bald er den Beweis herbei.

Er könne mit Vermessungswerten
der Totenmaske des Geehrten
bestimmen, ob der Schädel richtig.
So sprach der Mann, und da er wichtig,
hat er Lizenz, man mag's kaum glauben,
im alten Grab erneut zu rauben.

Sehr gründlich in dem Grab der Kasse
wühlt messend, dass man's recht erfasse,
er Köpfe, Arme, Beine aus.
Dann auf den Tisch im Totenhaus
legt er die Schädel zum Vergleich
und misst und prüft sehr skrupelreich.

Ein Haupt bestand die Maßstabsprobe.
Begeistert rief er: „Ich gelobe:
Dir Schiller hat die Wissenschaft
jetzt erst das rechte Grab verschafft!“
Die Wissenschaft war fasziniert,
des Kaspers Schädel schien blamiert.

Doch wie's geschieht bei den Gelehrten,
sich bald der Skepsis Stimmen mehrten:
„Hat Goethe nicht den Kopf erkannt,
mit dem ihn enge Freundschaft band?“
„Hat gar“, so ruft man engagiert,
„des Dichters Geist sich inkarniert?“

Kurzum, der Streit war nicht zu schlichten.
Man wollt' auf Kasper nicht verzichten,
doch auch der Neue schien der echte.
Ein Mensch, der wohl studiert die Rechte,
entschied, dass in der Gruft vereine
die beiden wie in einem Schreine.

So lagen beide Jahr um Jahr
als eines Dichters Köpfe-Paar.
Doch ist das Dasein mit zwei Köpfen
unähnlich menschlichen Geschöpfen.
So kam man endlich überein:
Einköpfig darf die Gruft nur sein.

Und da die neue Wissenschaft
mit Geld und Mut und Geist und Kraft
erforscht Genome auch von Leichen
und findet dort sehr sich're Zeichen,
prüft sie sehr streng die DNA
der Schillersippe fern und nah.

Sie forscht in Gräbern von Verwandten
der Söhne, Eltern und auch Tanten,
und das Ergebnis trifft sie schwer:
Von Schiller gibt es gar nichts mehr!
Der Kasper und das zweite Haupt
sind falsch, auch wenn es keiner glaubt.

Sie sind nun aus der Gruft entfernt.
Nicht stimmt mehr, was wir einst gelernt,
dass Schillers Kopf in Weimar liege,
dort in der deutschen Klassik Wiege.
Und wisset, die Ihr nachgeboren:
Der echte Kopf – vermutlich – ging verloren.

W.D. Kettling

Information zu Schillers Schädel

Schiller starb in Weimar am 9. Mai 1805, wurde am 12. Mai nach Mitternacht zu Grabe getragen und in ein Leichengewölbe, das der Landschaftskasse gehörte, versenkt.

Im März des Jahres 1826 stieg der Weimarer Bürgermeister Carl Leberecht Schwabe in das Leichengewölbe, holte mehrere Schädel heraus und bestimmte den größten Schädel als den Schillers. Eine großherzogliche Kommission bestätigte dies. Goethe ließ dann den Schädel auf seinem Schreibtisch aufstellen. Später wurde der Schädel in die Weimarer Fürstengruft verbracht.

Da Zweifel an der Echtheit des von Schwabe bestimmten Schädels blieben, holte 1911 der Anatom August von Froiep 63 weitere Schädel und Skeletteile aus dem Gewölbe und erklärte einen der gefundenen Schädel als den Schillers. Es blieben aber weiter Zweifel. Man senkte daher den Froiep-Schädel ebenfalls in die Fürstengruft, ohne den Schwabe-Schädel zu entfernen. 2006 beschloss man dann, mit Hilfe von DNA-Untersuchungen festzustellen, welcher Schädel der echte sei. Man exhumierte hierzu die Überreste von Schillers Verwandten in mehreren Städten. Das Ergebnis war: Es lagen die Überreste dreier Menschen in Schillers Sarg, die Schillers aber waren es mit Sicherheit nicht. Schillers Grab wurde daraufhin komplett ausgeräumt.

„1911 wurde ein weiterer Schädel gefunden, welcher auch Schiller zugeschrieben wurde. Jahrelang stritt man, welcher der richtige ist. Um dies zu klären, wurde die Aktion "Der Friedrich-Schiller-Code" im Auftrag des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) und der [Klassik Stiftung Weimar](#) durchgeführtes groß angelegtes Forschungsprojekt, in dessen Rahmen geklärt werden sollte, ob einer der beiden als Schillerschädel ausgezeichneten Totenköpfe in der Weimarer Fürstengruft wirklich zu Schiller gehört. So kam man im Frühjahr 2008 zum Ergebnis, dass keiner der beiden Schädel Schiller zugeordnet werden kann. Aufwändige [DNA-Analysen](#) der Gebeine Schillers Schwestern und der Vergleich dieser [DNA](#) mit der aus den Zähnen der beiden Fürstengruftschädel gewonnenen DNA brachte dies zu Tage. Zeitgleich fand eine Gesichtsrekonstruktion an dem bisher als authentisch geltenden Schädel statt. Hier konnte das vermeintliche Gesicht Schillers rekonstruiert werden. Da die von zwei unabhängigen Laboren durchgeführten DNA-Analysen jedoch in ihrem Ergebnis als eindeutig gelten, wird dem Ergebnis der Gesichtsrekonstruktion keine Beachtung geschenkt. Das bisher in Schillers Sarg befindliche Skelett wurde ebenfalls untersucht, dessen Teile können mindestens drei verschiedenen Personen zugeordnet werden; die DNA der Schillerschädel stimmt nicht mit der DNA der Skeletteile überein. Die Klassik Stiftung Weimar hat sich entschlossen, Schillers Sarg leer in der Fürstengruft zu belassen. Nach Schillers wahren Schädel soll von Seiten der Stiftung nicht gesucht werden.^[6] (wikipedia.org)

Im Gedicht „Des Dichters Haupt“ ist der Name Kasper Frei frei erfunden